



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

Oder Lehrreiche Predigen/ über verschiedene Fest der Heiligen/ wie auch
an Jahr-Tägen der Abgestorbenen - samt einigen Leich- und
Ehren-Predigen

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1718

Erster Absatz. Der H. Benedictus ist ein Baum/ welcher all seine Aest
abhauen lassen/ damit er gebeitzt/ und Fruchtbar wurde.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76898)

Wind der Gnad bitten / das erwünschte
Ziél / und Frucht zu erreichen / und dieses
zwar durch die mächtige Fürbitt der

Göttlichen Mutter und Jungfrau mit
dem gewöhnlichen Ave
Maria, &c.

Ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te. Matth. 19.

Siehe wir haben alles verlassen / und seynd dir nachgefolgt.

Erster Absag.

Der heilige Benedictus ist ein Baum / welcher all seine Aest abhauen
lassen / damit er gebelzt / und fruchtbar
wurde.

6. **M**it deme / daß Gott den Menschen erschaffen hat / hat er eben so vil gethan als wan er in dem Thal dieser Welt Baum gepflancket / und eingesezt hätte. Einen umgekehrten Baum hat man vor alten Zeiten einen Menschen genennet: und wan wir jenen Blinden fragen / der nach Aussag des heiligen Evangelii sein Gesicht erhalten hat / was er sahe / so gibt er uns ohne alles Nachdenken geschwind die Antwort / er sehe die Leuth für lauter Bäume an. *Video homines velut arbores ambulantes.* Mit weniger hat auch der Heil. König David einen gerechten Menschen einem Baum verglichen. *Erit tanquam lignum.* Wors bey doch zu mercken / daß er ihn keinem unfruchtbaren Baum; sonder einem solchen verglichen / der zu seiner gewissen Zeit Frucht bringet. *Quod fructum suum dabit in tempore suo.* Wohl zu mercken: sage ich / David sagt der Baum werde seinen Frucht bringen: *fructum suum.* Selbiges mahl / als GOTT gleich von Anbeginn der Welt die Erden mit Bäumen besetzt hat / hat er alsobald veranstaltet / daß die Bäume Frucht bringen möchten ein jeder nach seiner Gattung. *Faciens fructum juxta genus suum.* Einfolglich wan der Mensch ein vernünftiger Baum ist / muß er vernünftige Früchten bringen als da seynd Erkantnis / Gehorsam / und Liebe GOTTES der höchsten Majestät. Dieses ist / was uns die Wort *juxta genus suum*: nach seiner Gattung: angedeutet wird / sagt der geistreiche Eucherius, und der Ehrwürdige Beda. Und eben auf disen eignen Frucht deutet auch David mit den Worten: *Quod fructum suum dabit.* Er wird seinen Frucht bringen. Ja es ist dieses das einzige Absagen warum uns die Göttliche Allmacht auf die Erden gepflancket / und eingesezt hat gemäß dem Wort Christi: *Posui vos, ut earis, & fructum afferatis.* Ich hab euch gesezt / daß ihr hingehet und Frucht bringet. Wohl an derohalben / Christiglaubige! es erwartete also GOTT disen vernünftigen Frucht von der Freiheit des menschlichen Willen; allein der ganze Frucht / so der Mensch dem gütigen GOTT gleich von Anfang herfür gebracht / wate nichts als ein unzeitiger Busen des Ungehorsams wider das Göttliche Gebott. *Expectavit, ut faceret uvas,* sagt der Prophet Ilias hierüber, & *fecit labruscas.* O wohl ein schändlicher Undanck der Menschen! aber hingegen O liebreichste Gütigkeit GOTTES! die Liebe GOTTES wurde rathschlädigen Baum aufs neu zu belken / damit selbiger recht fruchtbar werde / und den schuldigen Frucht trage. Disem zu Folg ist GOTT selbst Mensch worden / hat gelitten / ist gestorben / und hat uns alle auf den Stammen seines Creys-Baums gebelzt / hat uns begossen mit seinem kostbaren Blut / damit wir fürtershin nit nur als vernünftige / sonder auch als Christliche Bäume die würdige Früchten / so auf ein so edle Einbelzung erfolgen solten / hervorbringen möchten. *In Adam secundo insti fuimus.* Auf den Adam seynd wir gebelzt worden: sagt der gelehrte Alcanius. Wan aber / ist weiter die Frag / wan müssen wir diese Frucht bringen? Zu seiner Zeit: *In tempore suo*: sagt der Göttliche Text. Wan ist aber eines jeden sein Zeit? Allzeit / sagt der hochgelehrte P. Oliva: Nachdeme wir in Christo neu gebelzt worden / müssen wir zu jederzeit Früchten des Gehorsams / und der Liebe hervorbringen. *Ex quo enim, latentes cruci sunt, & Christi cruore rigata, nulli non tempore fructum ferre debent.* Ihr werdet etwan jetzt bey euch gedencken / wo ich mit disem allem hinaus wolle.
7. Weil ich / heut in einem geistlichen Ordens / Haus des Heil. Claravallischen Abbtens / Stiff / Batters und Hömgenfließenden Prediger Bernardi zu predigen kommen mußte / als habe ich mich in Durchblätterung dessen Schrifften etwas mehrers aufgehallen / und bin ihm zuvor in sein Predig gegangen / die er von eben dem

Marc. 8.

Pfal. 1.

Genes. 1.

Eucher. lib.

7. in Genes.

Bed li. de

oper. sex.

dier.

Anastasin

1. myst.

Joan. 15.

dem Heil. Patriarchen Benedicto gehalten hat. In diser dan bricht er in diese schöne Wort aus: Arbor fuit B. Benedictus grandis, & fructifera. Seye es sagt Bernardus, daß alle Menschen Baum seynd: seye es / daß alle Christen Baum seynd / welche auf Christum den HERRN gebelget werden; so ist aber unter disen Christlichen Bäumen der Heil. Benedictus kein kleiner / oder nur mittelmässiger Baum: er ist kein unfruchtbarer / sondern fruchtbarer guter Baum. Grandis, & fructifera. Das ist recht für uns. Was hat er aber für Frucht getragen? Demnach er in Christo eingebelget ware nit nur durch den Glauben / und ein gemeine Gnad / als wie all andere Christen; sonder durch ein ganz sonderbare Gnad / durch einen absonderlichen Beruf / und Auswahl / also hat er auch einen ganz besondern vollkommenen Frucht hervor gebracht. Aber nit nur Frucht allein hat er getragen / sagt angezogener Heil. Bernardus; sonder auch Blühe / nit nur Blühe und Frucht; sonder auch Blätter hat er getragen: dieses alles doch und was bis auf heutigen Tag der Heil. Benedictus hervor gebracht / ist nichts als ein lauteerer Frucht. Uque hodie triplici fructu pacit. Lomani gregem, pacit vitā, pacit doctrinā, pacit intercessionē. Bis auf heutigen Tag wendet er die Heer Christi des HERRN mit dreysacher Frucht / des Lebens nemblich / der Lehr und der Fürbitt. Besibe nur ein wenig die Nest dieses Baums / sagt ferner Bernardus, und du wirst sehen / daß selbe voller Frucht hangen onustus fructu. Und dieses ist sein Heil. Lebens Wandel / wormit er uns zum guten auferbauet. Pacit vitā. Siehest du nit eben diese Nest mit schönster Blühe ganz überzogen? Vernantes floribus. Und diese Blühe ist die Lehr / mit welcher er uns anführet. Pacit doctrinā. Siehest du nit über das / wie sie mit Blätter um / und um behängt seynd / wormit sie auf die vorbegehende einen lieblichen Schatten herab werffen? foliis virentes. Und dieses ist die Fürbitt / wö durch er uns beschühlet. Pacit intercessionē. Aber alles dieses so wohl das Leben / als die Lehr / und Fürbitt des glorwürdigen Heil. Benedicti ist nichts als ein lauteerer Frucht / wormit er uns noch heut zu Tag nähret / und erhaltet. Uque hodie triplici fructu pacit Domini gregem.

Und dieses ist die Predig / welche heut unser Heil. Bernardus von seinem Heil. Benedicto gehalten hat: und eben diese Predig haltet auch unser Heil. Benedictus in dem vorgelesenen Evangelio mit den Worten: Ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te. Zwey Stuck sagt mit disen Worten unser Heil. Benedictus: er habe alles verlassen / das ist das erste / und er seye Christo unserm Erlöser nachge-

de Barria Sanctarale.

folgt / das ist das mehrste. Was ist dan aber verlassen? was ist nachfolgen? Nichts anderes ist es / als gebelget / und fruchtbar werden / als wie ein Baum. Die beste Welt Art aus allen schreibt ein gewisser in Garten und Daur: Sachen wohl bewehrter Meister / ist diejenige / wan man von dem Stammem worauf man belget / zuvor alle Nest rund herum hinweg schneidet / damit hernach alle neu wachsende Blätter / Blühe / und Früchten / nichts von dem alten Baum / sonder völlig von einer neuen vil besseren Art des aufgebelteten Zweigs haben. Auf diese Weis sagt auch unser wunderbarlicher Baum von ihm selbst: Ecce nos reliquimus omnia: alles habe ich verlassen: all meine Nest habe ich abgeworffen: ich habe von mir durch die Gnad lassen abschnelden alles / was nur immer weltliches in mir war. Reliquimus omnia. Dieses aber ist allein darum geschehen / damit all mein Blühe / meine Blätter / und Früchten nit meiner verderbten Natur / sonder allein Jesu Christo / und dem Göttlichen Gnaden Trieb nacharten. Et secuti sumus te. O grosser GOTT / wie vil starcke Nest und Zweig hatte nit der Natur nach diser Baum! so gar das durchleuchtigste Erzhaus Oesterreich ist ein Ast des Baums / und Stammens von dem edlsten Anicianischen Geschlecht Benedicti. O was ware dieses nit für ein Adl! wie vil gekrönte Biegen / und Purpur sührende Fetschen hat es nit allda abgesetzt! erstlich ein Kayser Justinianus ein Sohn der Fürsten / und Vatter der Königen! was für Bedienung! was für hohes Ansehen! was für Hoffnung! was ware aber bey diesem allem endlich für ein Benedictus? ein ganz unvergleichlicher. Mit sibben Jahren zog er nach Rom gelehrt zu werden; mit vierzeihen Jahren aber verlieffe er mit / und in Rom die Welt Weisheit / und alle Hoffnung der Welt / begab sich in ein Wüsten / und Einöde allda seelig und heilig zu werden. Benedicte wessen unterfangest du dich? Reliquimus omnia. Er hat gehört / daß ihm GOTT ruffe / und also bald lieffe er alles ligen / und folgt seinem Beruf. Er begunte sich allda zu einem grossen Baum der ganzen Kirchen GOTTes zu erheben: und das mit er seiner Belzung nach würdige Früchten der Gnad tragen möchte / warffe er von sich ab alle Nest der welt / und natürlichen Hocheit. Reliquimus omnia, & secuti sumus te.

Sehr berühmt ware jener Wortstreit / welcher sich nach Zeugnis Theophrastis einstens von Philippo dem König in Macedonien zwischen denen Weltweisen erhebt hat über dieses / was das allergröste auf diser Welt seye. Es waren der Meynungen vil / und unterschiedlich

Heil. Sal. 3. cap. 8.

9.

U a a

lich

lich: einer meinte es seye nichts grösseres als der Berg Olympus: ein anderer sagte die Sonnen habe an der Grösse nichts ihres gleichen: andere brachten etwas anderes auf die Bahn. Endlich aber ward der Streit aufgehört / und gabe es jeder mann demjenigen recht / welcher seinen Ausspruch dahin gegeben / daß auf der Welt nichts groß seye / als ein Gemüth welches grosse Ding verachte. Verè nihil in rebus humanis magnum, nisi animus magna despiciens. O wunderbarer Benedicte! groß bist du / es braucht nit vil streiten / indem du allen Günst / und Dunst der prächtigen Welt so heldenmüthig verachtest / und alles hindan setzt / nur damit du dich allein an deinen GOET / und dessen Gnad / so allein ver dienen hoch geacht / und wohl betracht zu werden / gänzlich anhängest. Laß sehen / was die geistliche Braut im hohen Lied zu ihrem geliebten Bräutigam für ein Red föhret. Oculetur me, wünschet sie ihr / osculo oris sui Er küsse mich mit dem Kuß seines Munds. O daß die Zeit kom me der so lang begehrten / und erwünsch ten Vereinigung mit dir O HERM! dan ich sehe mir ja schon genug / und erkenn gar wohl / daß deine Brust besser seynd als der beste Wein. Quia meliora sunt ubera tua vino. Ich kan es nit so leicht begreifen / was da die geliebte heilige Braut für Gedanken föhret. Ist dan an GOET nit alles auf das äusserste gut? warum sagt sie dan / die Milch der Liebß: vollen Brüsten seye besser als der Wein? Unser Heil. Vatter Bernardus weiß die Sach wohl aus einander zu klau ben / und sagt mir / die Heil. Braut nen ne die Gelüsten der Welt einen Wein: und die Göttliche Frost: Quell nenne sie ein Milch / und deswegen sage sie / die Brüsten seyen der Göttlichen Güte ihre eigne Brüsten. Ubera tua. Hingegen sagt sie nit / daß der Wein auch des Geliebten sein Wein seye Ubera tua vino. Und mithin macht sie den Schluß / und Ausspruch / die süße Milch aus denen Brüsten der Göttlichen Güte seye unver gleich süßer / und annemlicher als aller Wein des Weltlauffs. Carnis voluptatem, laßt sich Bernardus verlauten: qua tanquam vino ebrii tenebamur; vincunt hic quas tua nobis ubera stillant, delicia spiritalia. Desß Fleisch Wollust / durch wel chen wir als mit Wein räußig waren / überwinden da die geistliche Ergehungen welche uns deine Brust zutreffen. Dis ses lasse ich gar gern gelten: gleichwohl aber ist noch etwas anderes darhinter. Wahr ist es: die Milch aus denen Brüs ten gibt dem Säugling die Nahrung / erhält / und erquickt ihn; allein dieses thut auch der Wein. Etwan bestehet in diesem die Hauptsach / daß der Wein räußig

macht / die Milch aber nit? Weins es ist etwas mehrers darhinter. Götlich acht / geliebte / wie sich beide antellen so wohl der Säugling / wan er die Milch aus der Brust trincket / als derjenige der den Wein aus einem Glas trincket. Der ser wendet sich gegen denen Umstehenden und bringet ihnen auch eines zu / das Kind hingegen / wan es der Brust zu eylet / seht ihr ja wohl / wendet allen andern Sachen den Ruggen / wendet sich von allem ab. Also dan ist die Milch des Göttlichen Trosts zu trincken muß man sich nothwendig von allem dem abwen den / was GOET nit ist / und auf die Weis die liebreichste Vereinigung mit der Göttlichen Majestät verdienen. Quia meliora sunt ubera tua vino. O dan wunder samer Heil. Benedicte / wie recht bist du daran / indem du dich von allem Irdischen mit einer großmüthigen Verach tung abschrauffest!

Uber / O Benedicte! was thust du? Kanst du dan dieses dein Vorhaben ander nit hinaus föhren / als in der Eünden / und Wüstenen? schrauffe dich ab / ver achte und sehe hindan das ganze Werck dieser Welt in dem Willen / und Zuneigung: und mithin hast duider Sach ein Be nügen gethan? bleibe gleichwohl als ein Mensch bey andern Menschen. In das wilde Gay / in einem finstern Wald / oder Berg: Hölen hinaus: was soll dieses? Ich will glauben Benedicte thue dieses wegen seiner mehrern Verhöerung / damit es ihme an dem Sieg wider die Welt / so ihn mit so ungemein großer Macht überziehen will / nit fehle? Da fast mir jetzt bey / wie es David der jün ge König mit seinen fünf Steinen ent gangen hat / als er wider den Risen zu Feld gezogen: Fünf Stein hat er ihm aus dem Bach zusammen geklaubt / und die nen von denselben hat er in die Schlingen eingelegt / und gleich darauf den Her liath tieff in das Hirn hinein geworfen. Da kommt mir aber vor allem denck wür dig vor die Weis / mit welcher diese Sach in der Göttlichen Geschicht verfaßt ist. Bernemmt nur die Wort: Miste manum tuam in peram, sagt der Heil. Text, tu quoque unum lapidem, & fundá jecit, & circumducent percussit Philistæum in fronte. Er hat mit seiner Hand in die Hirtens Taschen gegriffen / einen Stein heraus genommen / denselbigen in die Schlin gen gelegt / die Schlingen darauf anfangen herum zu schwingen / und sodan dem Risen eines darmit an die Stirne ver setzt. Was bedarff es eines so ausführlichen / um nit zu sagen überflüssigen beschreibens! wäre es nit genug gewesen / man gemeldet wäre worden: David habe mit einem Steinwurf den Risen zu Er den

Theophr. apud Olfor. ferm. de S. Bened.

Cant. I.

S. Bernard. ferm. 9. in Cant.

Similitudo.

den gefüllt? Wozu erzelet man doch so gar das mindste/ wie er den Stein aus der Tasche heraus genommen; wie er denselben in der Schlingen geschwungen habe? Aber es gehet mir allgemach das Licht auf/ und ich mercke wohl/ der Feind des jungen Davids wäre ein großer Riß/ wodurch uns die Gefahren und böse Gelegenheit dieser Welt/ und zwar die nit nur gemeine/ sonder auch Rißen große Gefahren vorgefelt werden; diese dan zu überwältigen heist es heraus aus der Taschen des kommentlichen/ bequemen Welt-Lebens/ fort hinweg aus einem väterlichen Haus und zarten Mutter-Lieb: weit hinweg von Strick/ und Maschinen der Schlingen: fort von der in dem Crats und Rings: Weis herum wanderenden/ und sodan in Fall-Strick

einführenden Welt. Dieses alles hat wohl erkannt/ und uns zu erkennen gegeben der Heil. Stifft: Vater Benedictus, welcher/ damit er den Sieg wieder die Rißen große Gefahren der ihm mit Gewalt nachstellenden Welt desto sicherer besiegere/ alles verlassen/ und in die Wüsteneney/ und wilde Einsamkeit sich verschlossen. Darum ist es geschehen. Das ist ein richtige Sach: gleichwohl ist es deswegen nit allein geschehen; sonder auch darum/ damit er sich nach/ und nach gefast machete als ein schöner herrlich grosser Baum zum Frommen der gang Catholischen Kirchen Frucht zu tragen; deswegen hat er von sich abgeschnitten all sein Aest/ und hat sich aus der gefährlichen Welt in die Einsamkeit übersehen. Reliquimus omnia.

Zweyter Absaz.

Der heilige Benedictus ist ein grosser Baum / der in seinem Leben Frucht gebracht hat eines guten Exempels der Reinigkeit.

11. **S**ollen wir derothalben den Frucht dieses Baums in einige Weg betrachten. Securi sumus te. Der erste Frucht/ so wir an ihm ersehen / ist sein heiliges Leben/ welches für uns ein heller Spiegel eines guten Exempel ist. Pacit vita. Da weiß ich aber jetzt wahrlich nit/ wo ich solle anfangen. Soll ich etwan reden von seinem Helben/ mässigen Glauben? von seinem unbeweglichen Vertrauen/ und Hoffnung auf GOTT? von seiner Feuerstammenden Liebe? von seiner tiefsten Demuth? von seiner mehr als armen Armut? Ein jede aus diesen und andern seinen Tugenden wäre mit einer besondern Predig nit genug zu erklären. Sein unbestreitliche Keuschheit wollen wir jetzt ein wenig fürführen. Der Umstand der auf ihn gewagten unehrbaren Versuchung ist schon vorhin bekant. Wie wir schon vorher vernommen haben/ ist Benedictus in die Einde entwichen/ um der Welt aus ihren giftigen Augen/ und denen Gefahren aus dem Weeg zu gehen; allein weilens dieses ganze Leben/ wie der gedultige Fürst Job von eigener Erfahrung wohl bezeugen kan/ ein lauterer Streit/ und Krieg; und mithin kein sicheres Orth zu finden ist: also wäre es auch bey Benedicto darmit noch nit ausgericht; sonder der leydige Menschen-Feind hat ihn allda mit der Versuchung angefallen/ wo er ihn gefunden hat. Der Anfang wurde gemacht mit einer Amsel/ die stöge nahe bey ihm hin/ und wider/ als wolte sie mit ihm kurzweil treiben. Was macht

aber allda Benedictus? Nichts bessers wuste er zu machen/ als das Heil. Creuz Zeichen; dieses dan als er gemacht/ verlohre sich die höllische Amsel in einem Augenblick; doch erfolgte darauf ein sehr verdrüssliche Versuchung vermittelst eines Weibs. O heiligster GOTT! Benedictus machet das Creuz bey einer sonst auch zulässigen Zeitverweidung/ und dannoch nimbt die Versuchung nit ab/ sondern nur mehr zu? Ach ihr Seelen! was soll ich jetzt sagen/ von denen jentaen welche freiwillig ein solche Zeitverweidung aussuchen/ die in sich selbst gefährlich ist? die dieses thun/ haben keinen Teufel vorandthen/ der sie versuche. Gebt acht/ gebt acht/ schreyt/ und schreibe nit ohne Ursach der grosse Welt: Prediger: Ne regnet peccatum in vestro mortali corpore. Gebt acht/ daß ihr es nit so weit kommen laßt/ daß in eurem sterblichen Leib die Sünd herrsche/ und den Weiser spihle. Was sagst du da/ Himmlischer GOTTs gelehrter Heil. Paule? die Sünd wann sie herrschet/ so herrschet sie ja in dem Willen; dan dieser allein ist derjenige/ der der Sünd die Oberhand/ und Herrschafft zuerkennt; und warum sagst du dan/ in dem Leib soll man die Sünd nit herrschen lassen? Ja in dem Leib sagt der Apostel. In vestro mortali corpore. Dan er will nit haben/ daß ein Seel in dem Leib die Herrschafft führen solle/ die nit zugleich auch in dem Willen herrsche. Den Fürwitz in denen Augen/ in denen Ohren/ in der Zungen Herr seyn lassen/ was ist dieses anderes als der Sünd nach/ und

Rom. 7.
S. August.
de peccat.
justit. cap.
11.